



Aktuelles Thema: Wachstum in Ostdeutschland

Datenlage

| Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer: | Inflationsrate neue Bundesländer* 3) | Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt) | Wachstumsrate des realen BIP* (ohne Gesamt-Berlin) 4) | Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland) | Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland) |
|-------------------------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------------------|-------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|----------------------------------------------|
| 2004 | 1,7 % | 18,4 % | 1,7 % | +102,4 | 3,7 % |
| 2005 | 2,1 % | 18,7 % | 0,4 % | +112,6 | 3,1 % |
| 2006 | 1,9 % | 17,2 % | 3,5 % | +144,7 | 3,8 % |
| 2007 | 2,2 % | 15,1 % | 2,3 % | +180,9 | 4,3 % |
| 2008 | 2,6 % | 13,1 % | 0,3 % | +153,6 | 4,2 % |
| 2009 | 0,3 % | 13,0 % | -4,0 % | +140,6 | 3,2 % |
| 2010 | 1,1 % | 11,9 % | 1,9 % | +150,7 | 2,5 % |
| 2011 | 2,3 % | 11,2 % | 2,5 % | +146,6 | 2,6 % |
| 2. Quartal 2011 | 2,3 % | 11,3 % | | +25,8 | 3,0 % |
| 3. Quartal 2011 | 2,4 % | 10,8 % | | +33,0 | 2,3 % |
| 4. Quartal 2011 | 2,5 % | 10,3 % | | +47,4 | 1,9 % |
| 1. Quartal 2012 | 2,3 % | 11,8 % | | +41,1 | 1,7 % |
| 2. Quartal 2012 | 1,9 % | 10,7 % | | | 1,4 % |
| April 2012 | 2,1 % | 11,2 % | | +11,2 | 1,6 % |
| Mai 2012 | 1,9 % | 10,6 % | | +9,0 | 1,4 % |
| Juni 2012 | 1,7 % | 10,3 % | | | 1,3 % |
| Juli 2012 | | | | | |

Quelle: Statistisches Bundesamt sowie Ämter der Länder und eigene Berechnungen * Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Im Rahmen der Revision der Zahlungsbilanzdaten von 2008 und 2011 wurden methodische Änderungen vorgenommen, Deutsche Bundesbank 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ 2011 ab 2009 WZ 2008.

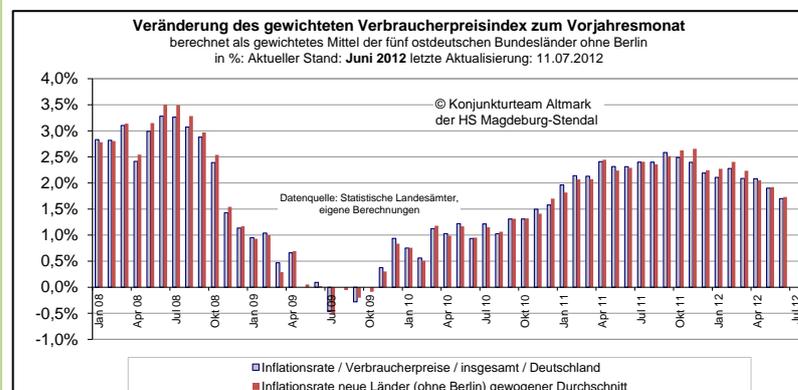
Lageanalyse & Prognose

Inflationsrate:

Lageanalyse 2. Quartal 2012

Die Inflationsrate in Ostdeutschland lag im zweiten Quartal unter 2 %, bei genau 1,9 %. Wir waren zwar in unserem letzten Bericht von einem weiteren Rückgang überzeugt, rechneten aber nicht damit, dass dies so stark erfolgen würde. Während es in den Vormonaten noch unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Ländern gab, lagen im Juni bis auf die Ausnahme von Brandenburg (+1,8 %) die Inflationsraten aller Länder bei +1,7 %.

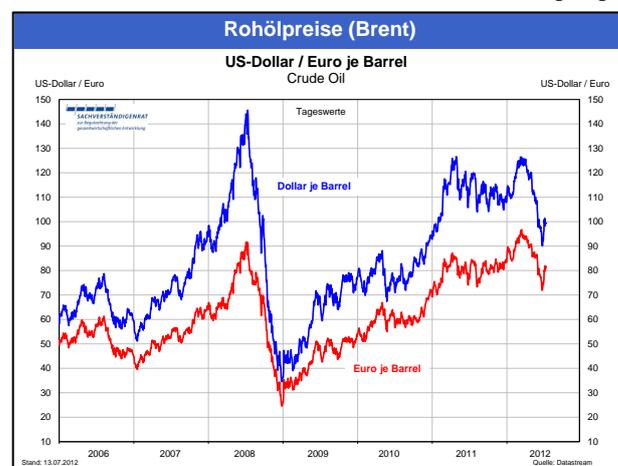
Inflationsrate nun unter 2 %!!!!



Natürlich ist wieder die Entwicklung der Preise für Mineralölprodukte entscheidend: Das Statistische Bundesamt schrieb: „Nachdem die Kraftstoffpreise im Mai gegenüber dem Vormonat erstmals sanken, gaben sie im Juni erneut nach. Heizöl wurde im Juni im vierten Monat in Folge günstiger.“ (Pressemittlung Nr. 220 v. 27.06.2012)

Prognose 3. Quartal 2012

Auch im dritten Quartal wird die Inflationsrate unter der Voraussetzung weiter sinken, dass der Euro gegenüber dem US-\$, in dem viele Rohstoffe gehandelt werden, nicht stark an Wert verliert. Fast alle Indizes weisen diesen Trend aus: Die Importpreise z. B. waren noch 2011 durchschnittlich um 8 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen, im April 2012 lag die Steigerungsrate nur noch bei 2,3 % und im Mai bei 2,2 %.



Im April 2012 lag die Steigerungsrate nur noch bei 2,3 % und im Mai bei 2,2 %. (Pressemitteilung Nr. 219 des Statistischen Bundesamts v. 27.06.2012) Ähnliches gilt für die Erzeugerpreise: Betrug deren Anstieg im Mai 2011 noch 6,1 % gegenüber dem Vorjahresmonat, so lag der Anstieg im Mai 2012 noch bei 2,1 %, wobei Energie mit einer Steigerungsrate von 4,2 % immer noch der eigentliche Preistreiber war. Wie das Schaubild zeigt, beginnt der Rohölpreis allerdings schon wieder leicht zu steigen, sodass der weitere Rückgang der Inflationsrate gedämpft werden

Inflationsrate weiterhin leicht zurückgehend

könnte. Vonseiten der konjunkturellen Entwicklung (siehe Wachstum) gibt es ebenfalls keine Hinweise, dass sich der Preisauftrieb beschleunigen könnte. Auch der zuletzt veröffentlichte Index der Großhandelspreise signalisiert eine eher zurückgehende Inflationsrate. Im Juni lag der Index gerade noch 1,1 % über dem Vorjahreswert, nachdem er 2011 im Jahresdurchschnitt noch um 7,5 % gewachsen war. Einen großen Anteil hatten im Juni immer noch die höheren Preise (+1,9 %) im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen. (Pressemitteilung Nr. 243 des Statistischen Bundesamts v. 12.07.2012)

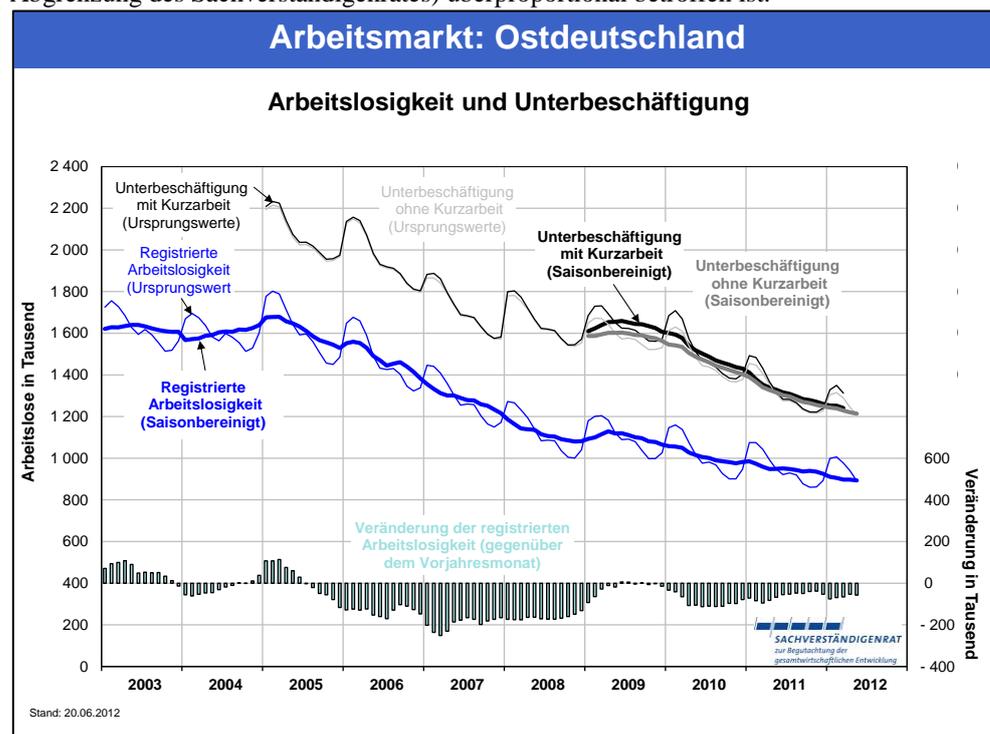
Arbeitslosenquote:

Abbau der „registrierten Arbeitslosigkeit“

Lageanalyse 2. Quartal 2012

Der Trend zum Abbau der Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland setzt sich auch im zweiten Quartal 2012 fort. Dies wird besonders an den saisonbereinigten Werten in der unteren Grafik deutlich. Ebenso wird ersichtlich, dass von diesem Trend auch die Unterbeschäftigung insgesamt (in der Abgrenzung des Sachverständigenrates) überproportional betroffen ist.

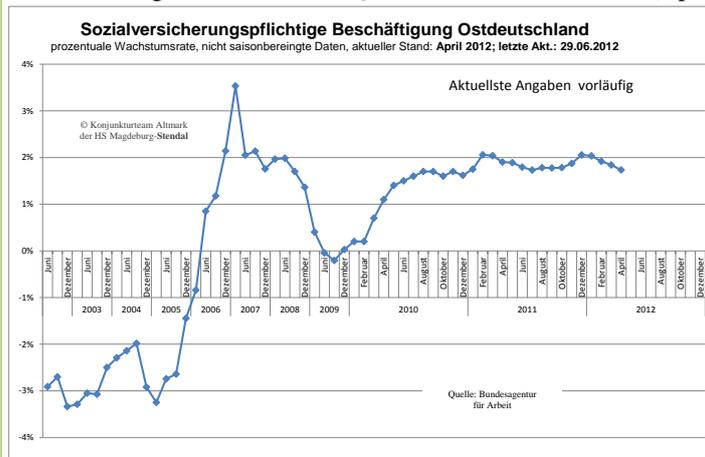
Überproportionaler Rückgang der Unterbeschäftigung



Lag die Zahl der registrierten Arbeitslosen in den Jahren 2003 bis 2005 in etwa bei 1,6 Millionen,

Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nimmt immer noch zu

ist sie zu Beginn des zweiten Quartals 2012 auf 939.412 (April)

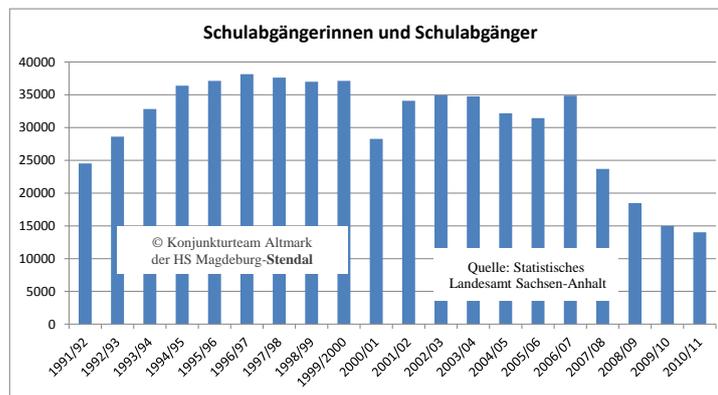


gesunken. Im Juni waren noch 862.958 Personen arbeitslos gemeldet. Dieser Wert lag um über 6 % unter dem Wert für Juni 2011. Natürlich spielt der starke Geburtenrückgang nach 1989 hierbei die entscheidende Rolle. Aber auch die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten macht zusätzlich Hoffnung: Seit Mitte 2010 steigt diese Zahl durchschnittlich um etwa 1,8 %. Auch wenn sich diese Entwicklung und damit auch die der Arbeitslosenzahl aus konjunkturellen Gründen abschwächen wird, zeigt dies deutlich, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften wächst.

Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger sinkt rapide

Prognose 3. Quartal 2012

Wir wollen uns an dieser Stelle einmal etwas weiter in die Zukunft des ostdeutschen Arbeitsmarktes blicken.



Hierzu haben wir die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger in Sachsen-Anhalt abgetragen, eine Entwicklung die in ähnlicher Weise für alle neuen Länder gilt. Seit 2003/04 sinkt diese Zahl, wenn man vom doppelten Abiturjahrgang 2006/07 absieht. Langsam wird sich die Zahl zunächst bei etwa 14.000 stabilisieren, nachdem es vor wenigen Jahren noch 35.000 waren.

Massive Umwälzungen auf dem Arbeitsmarkt

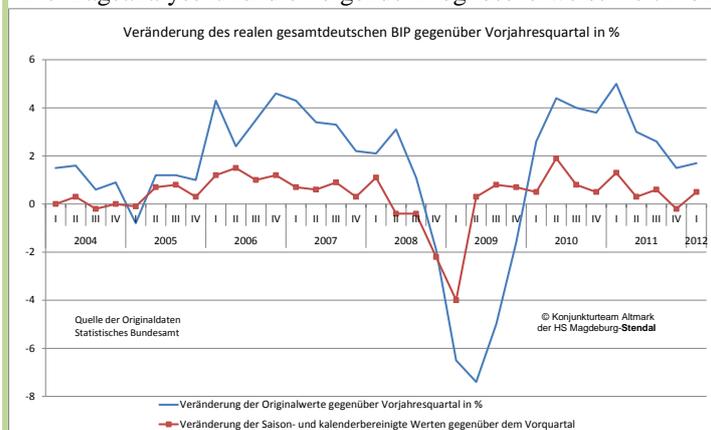
Bedenkt man zusätzlich, dass die Kohorte der 55-65jährigen Beschäftigten in Ostdeutschland sehr stark vertreten ist, wird deutlich vor welcher massiven Umwälzung der Arbeitsmarkt steht.

Wachstum:

Lageanalyse 2. Quartal 2012

Die Lageanalyse und die folgende Prognose erweisen sich ohne wirkliche Datengrundlage als schwierig:

Schwächeres zweites Quartal



Das Halbjahresergebnis für Ostdeutschland wird frühestens im September bekannt gegeben, für Gesamtdeutschland liegen die Ergebnisse nur für das erste Quartal vor. In der Grafik wird deutlich, dass die Wachstumsraten, sowohl die der Originalwerte gegenüber dem Vorjahresquartal, wie auch die der bereinigten Werte gegenüber dem Vorquartal tendenziell abgenommen haben. Im ersten Quartal 2012 schien sich diese Entwicklung

nicht ganz fortzusetzen. Diese positive Entwicklung ist dem Konsum des Staates und insbesondere dem Privaten Konsum geschuldet. Ersterer wuchs gegenüber dem Vorjahresquartal um 1,9 %,

Verlust an Dynamik

Widersprüchliche Signale – Hoffen auf den Privaten Konsum

Leichter Rückgang der Anzahl der Beschäftigten zu Beginn des zweiten Quartals

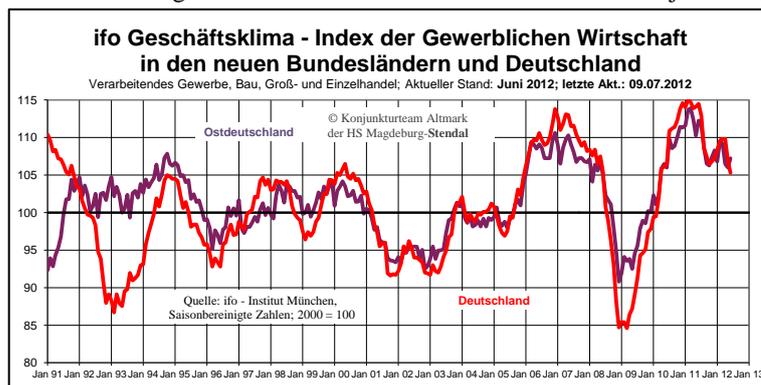
Rückgang der Arbeitsstunden in allen neuen Bundesländern

Leichte Eintrübung der Geschäftslage in der Bauwirtschaft

letzterer um 1,8 % - somit lagen beide über der Gesamtwachstumsrate von 1,7 %. Die Bruttoinvestitionen sind um 1,1 % gesunken. Vom Außenbeitrag gingen nur geringere Impulse aus: Der Export ist zwar um 5,9 % gewachsen, aber die Importe ebenfalls um 5,6 %. Das erste Quartal war also vom Konsum bestimmt. Für Ostdeutschland könnte dies alles bedeuten, dass die Wachstumsrate für das erste Halbjahr nahe 0 % gelegen haben könnte, da weder das Verarbeitende Gewerbe noch die Bauwirtschaft wirklich positive Signale aussendeten.

Prognose 3. Quartal 2012

Während sich das Geschäftsklima für Gesamtdeutschland weiter eingetrübt hat, ist es für Ostdeutschland leicht gestiegen. Deutlich wird, dass die konjunkturelle Entwicklung seit einigen Jahren nahezu gleichlaufend ist. Die Zeiten einer Sonderkonjunktur (Bau bis 1995 siehe auch Aktuelles



Thema) sind längst vorüber. Trotz aller Verunsicherung durch die sogenannte Eurokrise zeigen seit Jahresbeginn die saisonbereinigten gesamtdeutschen Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe nach oben und in der deutschen Bauwirtschaft sogar stark nach oben. Auch die Vertrauensindikatoren in den

USA und in Japan signalisieren keine Rezession. Allein, und dies kann nicht wundern, die Vertrauensindikatoren des Euroraums signalisieren nichts Gutes. Ein Grund für z. B. Erweiterungsinvestitionen ist also nicht zu finden, sodass in die betroffenen Bereiche keine Impulse ausgehen werden. Insofern ist zu hoffen, dass die Konsumlaune der Privaten durch die Verunsicherungen bezüglich der Eurodebatten keinen Dämpfer bekommt.

Bauwirtschaft:

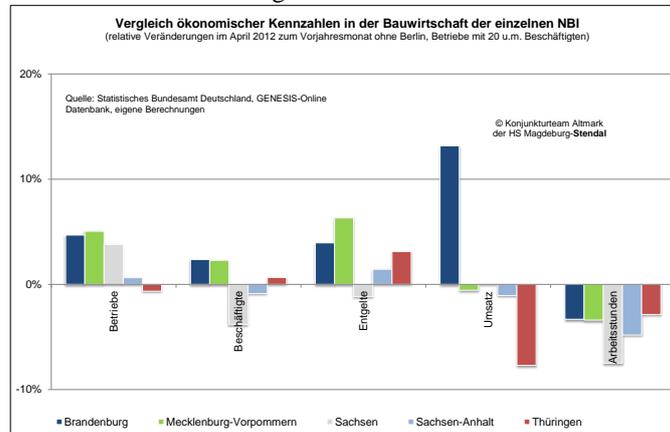
Lageanalyse 2. Quartal 2012

Nachdem nun die Daten für das erste Quartal vollständig vorliegen, stiegen in diesem Zeitraum gegenüber dem Vorjahresquartal (ohne Berlin) die Anzahl der Betriebe um 3 % und der Beschäftigten um 0,7 %. Die Entgelte und Umsätze nahmen in dem Beobachtungszeitraum um jeweils 4,2 % zu. Für das zweite Quartal wurden bisher die Daten für April veröffentlicht. (Vgl. Tabelle)

| | Betriebe | | Beschäftigte | | Entgelte | | Umsatz | |
|---------|----------|-------|--------------|--------|----------|--------|--------|--------|
| | a) | b) | a) | b) | a) | b) | a) | b) |
| Mrz. 12 | 2,9 % | 3,1 % | 0,2 % | -0,2 % | -0,1 % | -0,1 % | -0,5 % | -1,1 % |
| Apr. 12 | 2,4 % | 2,7 % | -0,3 % | -0,8 % | 1,7 % | 1,7 % | 2,6 % | 0,8 % |

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 13.07.2012; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

In diesem Monat verlangsamte sich die wachsende Anzahl der Betriebe und die Anzahl der Beschäftigten ging sogar weiter zurück im Vergleich zum Vor-



monat (ohne Berlin). Hingegen stiegen die Entgelte und Umsätze zu Beginn des zweiten Quartals nach einem Rückgang im März. Bei der Gegenüberstellung verschiedener Kennzahlen für die Bauwirtschaft wiesen alle neuen Bundesländer einen Rückgang der Arbeitsstunden im April aus. (Vgl. Grafik) Auffällig ist insbesondere die Umsatzentwicklung von Brandenburg mit +13,2 %. Allerdings resultiert dieser Wert

hier aus einem wesentlich geringeren Vorjahreswert als aus einem besonders starken Anstieg im

In Berlin und Brandenburg deuten die Zunahmen bei den Auftragseingängen auf eine positive Entwicklung der Bauwirtschaft im 3. Quartal

Geschäftsaussichten trüben sich ein

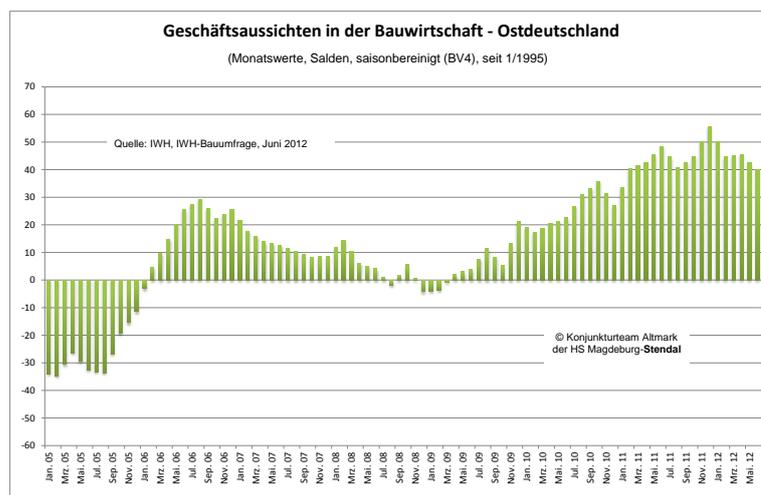
April 2012. Laut IWH-Baumfrage blieb der Index der Geschäftslage im zweiten Quartal mit 176 Punkten zwar auf dem Niveau des Jahresanfangsquartals, allerdings gingen die Monatssalden im zweiten Quartal zurück. Folglich schätzten weniger der befragten Unternehmen die Geschäftslage zum Quartalsende positiv ein als zu Quartalsbeginn. (IWH-Baumfrage Juni 2012)

Prognose 3. Quartal 2012

Werden die Auftragseingänge in den neuen Bundesländern ohne Berlin betrachtet, so gingen diese im ersten Quartal zum Vorjahresquartal um 3,8 % zurück, mit Berlin stiegen diese allerdings um 4,5 %. Wie bereits im letzten Bericht erwähnt, resultiert diese Entwicklung aus Sondereffekten im öffentlichen Tiefbau in Berlin. Für das zweite Quartal liegt bisher der Aprilwert vor, wobei im Ländervergleich nur Berlin und Brandenburg eine Zunahme der eingegangenen Aufträge zu vermelden hatten. Im Detail stiegen in Berlin insbesondere die Auftragseingänge für Wohnbauten, Hochbauten für Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie Gewerblicher und industrieller Hochbau. Letztere erklären zusammen mit den Auftragseingängen für Hochbauten für Organisationen ohne Erwerbszweck die positive Entwicklung in Brandenburg.

| | Berlin | Brandenburg | Mecklenburg-Vorpommern | Sachsen | Sachsen-Anhalt | Thüringen |
|----------|---------|-------------|------------------------|---------|----------------|-----------|
| Febr. 12 | -23 % | -7,8 % | 23,9 % | -17,7 % | -5,3 % | 19,4 % |
| Mrz. 12 | -19,9 % | 8,2 % | -10,7 % | 9,1 % | -32 % | 23,5 % |
| Apr. 12 | 28,1 % | 14,4 % | -12,7 % | -0,4 % | -1,1 % | -2,9 % |

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 13.07.2012.



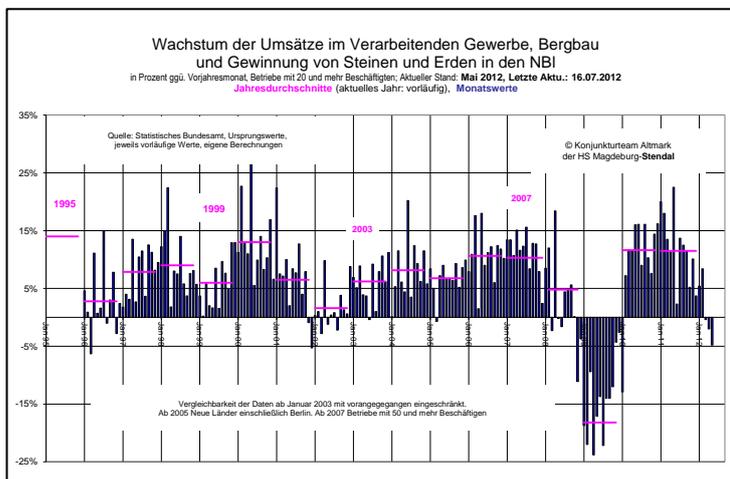
Im Gegensatz zur Geschäftslage schlagen sich die eingetrübten Erwartungen der befragten ostdeutschen Bauunternehmen (vgl. Monatssalden in nachfolgender Grafik) auch im Index für die Geschäftsaussichten nieder. So fiel der Index von 200 Punkten im ersten Quartal auf 198 Punkte im zweiten Quartal. (IWH-Baumfrage Juni 2012)

Verarbeitendes Gewerbe:

Lageanalyse 2. Quartal 2012

Die Daten für das Verarbeitende Gewerbe in Ostdeutschland trüben sich immer schneller ein. Als wir unseren letzten Bericht

Deutliche Bremsspuren



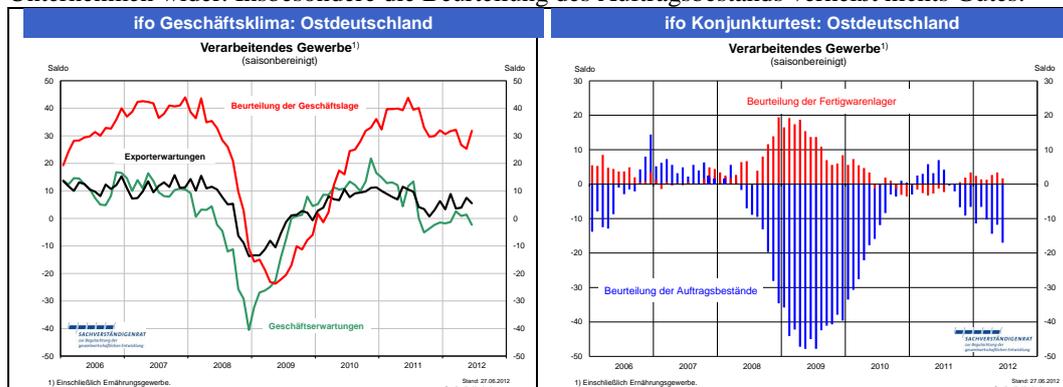
wir unseren letzten Bericht schrieben, konnten wir noch Umsatzzuwächse melden, nun sind es für März und April Rückgänge. So sanken die Umsätze im April um 2 %, im Mai schon um 4,8 % gegenüber dem Vorjahreswert. Die Auslandsumsätze stiegen im März um 1 % und im April um nur noch 0,6 %. Auch in der Entwicklung der Beschäftigung spiegelt sich dieses Bild wider. Der Zuwachs der Beschäftigung sinkt seit Juli/ August 2011

(damals +6,3 %) permanent und beträgt im April 3,1 %, im Mai noch 2,9 %.

Prognose 3. Quartal 2012

Natürlich spiegeln sich obige Daten auch bei der Einschätzung der Lage durch die beteiligten Unternehmen wider. Insbesondere die Beurteilung des Auftragsbestands verheißt nichts Gutes:

Stimmung verschlechtert sich zunehmend



Alle Daten deuten daraufhin, dass aus dem Euroraum kurzfristig keine Belebung zu erwarten ist, was die Geschäftserwartungen natürlich weiter senkt. In die gleiche Richtung deuten die Befragungsergebnisse des IW-Halle (Pressemitteilung 20/2012 v. 7. Juni 12): Die Beurteilung der Geschäftslage liegt im Mai bei 67 Indexpunkten und damit 4 Punkte unter dem Vorjahresniveau. Der Rückgang ist bei den beschäftigungsstarken Unternehmen am größten (Mai 12: 68; Mai 11: 84). Gleiches gilt für die Geschäftsaussichten, die von 75 auf 67 Indexpunkte gesunken sind. Auch hier ist der Rückgang bei den beschäftigungsstarken Unternehmen am höchsten (von 89 auf 68).

Löhne:

Lageanalyse 2. Quartal 2012

Aktuell greifen bei den Löhnen die Erhöhungen der Tarifverdienste. Die Mehrheit der Tarifierhöhungen bewegt sich oberhalb von 3 %. In der Chemischen Industrie erhalten die 550.000 Arbeitnehmer 4,5 % mehr Lohn (regional unterschiedlich ab 01.07., 01.08. und 01.09.12), in der Metall- und Elektroindustrie von Baden-Württemberg betrug die Lohnsteigerung für die Arbeitnehmer (840.300) seit dem 01.07. 4,3 %. Dagegen sind die Erhöhungen im Bankgewerbe für 245.600 Arbeitnehmer (ab 01.07.) mit 2,9 % weniger hoch ausgefallen. Ganz klar verfolgen die Gewerkschaften in den Verhandlungen und Abschlüssen die Strategie, die Leiharbeit einzugrenzen und in diesem Bereich mehr Mitspracherecht über die Betriebsräte zu erlangen. Das Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Institut (WSI) stellt dazu fest, dass sich das tarifpolitische Klima geändert hat und die Gewerkschaften eine breite Unterstützung für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen erhalten (Quelle: Hans-Böckler-Stiftung, WSI-Tarifarchiv). Eine bemerkenswerte Studie veröffentlichte die OECD zu den Arbeitsmärkten in Europa. Im Europavergleich hat Deutschland in den vergangenen fünf Jahren am stärksten die Arbeitslosigkeit abgebaut, gleichzeitig stieg aber der Anteil der Langzeitarbeitslosen. Die Hälfte der Arbeitslosen in Deutschland ist länger als ein Jahr arbeitslos. Im ersten Jahr der Beschäftigungslosigkeit liegt die Wahrscheinlichkeit einen Job zu finden bei 80 %, ab dem ersten Jahr sinkt die Wahrscheinlichkeit auf 40 %. Die OECD führt weiter aus, dass in den frühen 90ern der Anteil von Löhnen, Gehältern und Sozialleistungen am Nationaleinkommen bei 67 % lag, aktuell liegt der Wert bei 62 %. Dies deutet auf eine größere Einkommensungleichheit hin, die sich vor allem bei den Geringqualifizierten zeigt und unterstützt damit die Studie des DIW zum Rückgang der Reallöhne in Deutschland. (DIW Wochenbericht, 45/2011: Reallöhne 2000–2010: Ein Jahrzehnt ohne Zuwachs) für die wachsende Ungleichheit ist auch der Rückgang der Tarifbindung von 72 % auf 62 % der Beschäftigten mit Tariflohnanspruch mitverantwortlich.

Lohnsteigerung zwischen 4,5 und 2,9 %

Zunehmende Ungleichheit?

Tarifliche Forderungen bei 6 % tatsächliche Steigerungen vermutlich geringer

Prognose 3. Quartal 2012

Die gewerkschaftlichen Forderungen nach höheren Löhnen, besseren Arbeitsbedingungen und der Eindämmung der Leiharbeit werden auch in den nächsten Tarifrunden gestellt werden. Dabei belaufen sich die Forderungen der Gewerkschaften z. B. im Bankgewerbe auf 6,0 %, in der Chemischen Industrie auf 6,0 %, bei der Deutschen Post AG auf 7,0 % und in der Metall- und Elektroindustrie auf 6,5 %. (Quelle: Hans-Böckler-Stiftung, WSI-Tarifarchiv, Tarifrunden) Angesichts der Tatsache einer niedrigeren Tarifbindung und niedrigeren Gehältern in den neuen Ländern, bleibt die Frage, ob es hier auch zu realen Einkommenssteigerungen kommen wird. Mit deutlichen Tarifierhöhungen

gen steigt der Anreiz für qualifizierte Fachkräfte weiterhin in die alten Länder zu gehen bzw. dort zu bleiben. Der in Teilen des Arbeitsmarktes der neuen Länder vorhandene bzw. sich abzeichnende Fachkräftemangel wird somit weiter verstärkt. Gerade in den nicht tarifgebundenen Betrieben wird sich das Problem verstärken.

Zinsen:

Lageanalyse 2. Quartal 2012

Am 05.07.2012 beschloss der EZB-Rat den Leitzins um weitere 25 Basispunkte auf 0,75% zu senken. Die Zinsen für Übernachteeinlagen der Geschäftsbanken bei der EZB wurden auf 0% gesetzt und Übernachtkredite kosten den Banken nur noch 1,5% Zinsen. (www.ecb.int, „Key ECB Interest Rates“) Einerseits rechneten die Marktteilnehmer mit dieser Zinsentscheidung, andererseits vermuten die Beobachter nun kaum eine realwirtschaftliche Wirkung dieses Zinsschrittes im Euroraum. (www.handelsblatt.com, 05.07.2012, „Wir haben immer noch unsere Artillerie“) Der EZB-Präsident Mario Draghi begründete die Leitzinsentscheidung mit dem abgenommenen Inflationsdruck und den Inflationserwartungen der EZB, welche mittelfristig mit dem Ziel von nahe unter 2% vereinbar sind sowie den hohen wirtschaftlichen Unsicherheiten in der Eurozone. (www.handelsblatt.com, 05.07.2012, „Die Zinssenkung wendet sich an den ganzen Euro-Raum“) Das Wachstum der Geldmenge M3 verlangsamte sich nach 3,1% im März wieder leicht auf 2,5% im April. Auf dem Kapitalmarkt verringerte sich der Zinsspread zwischen Industrieobligationen und Anleihen der öffentlichen Hand, als Indikator für die geforderte Risikoprämie, vom ersten zum zweiten Quartal um 0,1 Prozentpunkte und beträgt nun 2,4 Prozentpunkte.

Leitzins wurde auf 0,75 % gesenkt

| | Umlaufrendite insgesamt | Bankschuldverschreibungen | Industrieobligationen | Anleihen der öffentl. Hand |
|---------------|-------------------------|---------------------------|-----------------------|----------------------------|
| 1. Quartal 12 | 1,7 % | 2,1 % | 4,1 % | 1,6 % |
| 2. Quartal 12 | 1,4 % | 1,7 % | 3,7 % | 1,3 % |

Quelle: (Deutsche Bundesbank, Statistik).

Prognose 3. Quartal 2012

Auf der Pressekonferenz signalisierte Mario Draghi die Bereitschaft des EZB-Rates zu weiteren Zinssenkungen, ließ jedoch offen, ob diese bald folgen sollen. (www.handelsblatt.com, 05.07.2012, „Wir haben immer noch unsere Artillerie“) Da der EZB-Rat die Preisstabilität im Euroraum mittelfristig als gewahrt betrachtet (vgl. Lagebericht), rechnen wir mit einer weiteren Zinssenkung im dritten Quartal, falls es zu einer Verschärfung der wirtschaftlichen Situation kommen sollte.

Weitere Zinssenkung denkbar

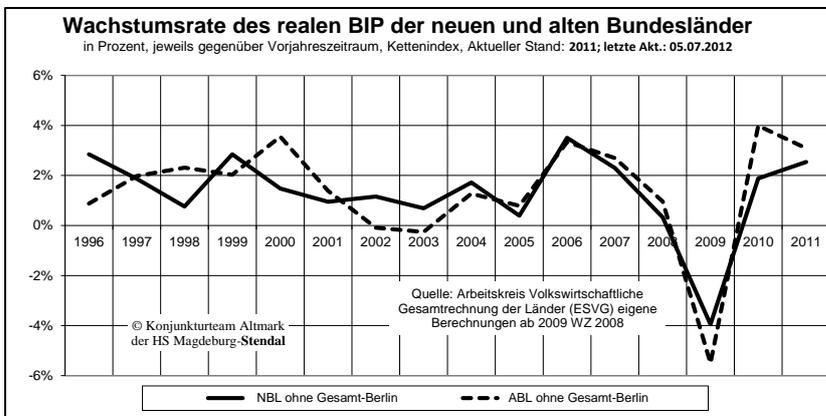
In eigener Sache:

Weitere aktuelle, meist tagesaktuelle Übersichten zu wichtigen Wirtschaftsdaten der Neuen Länder bzw. zu Sachsen-Anhalt finden Sie unter:

www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm

Aktuelles Thema: Wachstum in Ostdeutschland

Am 5. Juli 2012 hat der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ die revidierten Ergebnisse (www.vgrdl.de/Arbeitskreis_VGR/infoRevision2011.asp) für die Jahre 2009-2011 sowie die Entwicklung der Komponenten der Bruttowertschöpfung für 2011 veröffentlicht. Nach den neuen Zahlen hinterlässt die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 nun auch in Ostdeutschland



größere Spuren. Nach den revidierten Zahlen sank die Wirtschaftsleistung (reales BIP) 2009 in den neuen Ländern (ohne Berlin) um 4 % (-3,3 %), während diese 2010 um 1,9 % (2,0 %) und 2011 um 2,5 % gestiegen ist. Die Angleichung zum Niveau der alten

Länder hat sich also nochmals verlangsamt. Zum Teil weichen die älteren Ergebnisse für die Wachstumsraten des realen BIP in den einzelnen Ländern deutlich ab:

| | Wachstumsraten des realen BIP in Prozent | | | | | | | | | |
|------|------------------------------------------|------|----------------|------|---------|------|----------------|------|-----------|------|
| | Brandenburg | | Mecklenburg-V. | | Sachsen | | Sachsen-Anhalt | | Thüringen | |
| | alt | neu | alt | neu | alt | neu | alt | neu | alt | neu |
| 2009 | -1,6 | -3,4 | -2,4 | -0,3 | -3,4 | -4,1 | -4,8 | -5,6 | -3,8 | -5,3 |
| 2010 | 2,2 | 1,9 | 0,3 | 0,3 | 1,9 | 1,9 | 2,4 | 2,0 | 3,0 | 2,9 |
| 2011 | | 2,4 | | 1,3 | | 2,7 | | 2,4 | | 3,4 |

In Brandenburg z. B. wurden die Daten für 2009 stark nach unten, für Mecklenburg-Vorpommern stark nach oben revidiert.

| | Wachstumsraten der realen Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in Prozent | | | | |
|------|------------------------------------------------------------------------------------|----------------|---------|----------------|-----------|
| | Brandenburg | Mecklenburg-V. | Sachsen | Sachsen-Anhalt | Thüringen |
| 2009 | -21,1 | -18,8 | -20,1 | -25,4 | -22,7 |
| 2010 | 4,7 | -1,5 | 5,1 | 9,9 | 10,2 |
| 2011 | 11,9 | 7,3 | 11,4 | 9,1 | 11,0 |
| | Jeweilige Anteile des VG an der gesamten nominellen Bruttowertschöpfung | | | | |
| 2009 | 12,8 | 10,5 | 17,6 | 18,3 | 20,7 |

Wie abhängig die konjunkturelle Entwicklung vom Verarbeitenden Gewerbe ist, wird an obiger Tabelle sehr deutlich. Ist einerseits der Anteil am Verarbeitenden Gewerbe in einem Land (z. B. M.-V.) gering und die Wachstumsrate im Vergleich zu den anderen Ländern gering, fällt auch die Veränderung des BIP relativ gering aus. Andererseits führt ein hoher Anteil am VG wie in Sachsen-Anhalt und z. B. ein starker Rückgang zu einem starken Einbruch im BIP. Insofern können die Wachstumsraten für 2011 auch überwiegend über den Wachstumsbeitrag des VG erklärt werden. Die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche entwickelte sich 2011 in allen Ländern unterdurchschnittlich, der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ trug nur in Thüringen überdurchschnittlich bei, in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt brms-te dieser Bereich die Entwicklung sogar.

Quelle aller Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Impressum

Herausgeber: Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – **Stendal**: Patzig, Wolfgang (Inflation L+P); Steffens, Hendriks (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Patzig, Wolfgang (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang; L = Lage und P = Prognose

Redaktion: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Marcel Schützenmeister M.Sc.

Im Internet: <http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm>

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg-Stendal, Osterburger Str. 25, 39576 Hansestadt Stendal; Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de